

Z

Peter Kossegger

über

„Es war einmal ein Bischof“

Der steirische Dichter schreibt über den neuesten Roman von Adam Müller-Guttenbrunn im „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 17. Juni:

„... Nun hat Müller-Guttenbrunn aus diesem packenden Stoff einen Roman geschrieben – von außerordentlicher Wirkung; er hat die Aufgabe, eine solche starke und volle Persönlichkeit darzustellen, einfach großartig gelöst. Eine der bedeutsamsten Epochen der österreichischen Geschichte, einen der herbsten Repräsentanten des Ultramontanismus hat er in künstlerische Gestalt gebracht und mit versöhnender Poesie durchwärmt. Es ist ein wahres Schulbeispiel dafür, wie der Dichter eine von der Parteien Gunst und Haß entstellte Gestalt künstlerisch stets zu zeigen hätte. Nebst der prachtvollen Hauptgestalt enthält der Roman einige andere Menschengeschicke, die mit der Bischofstragödie mehr oder weniger glatt verflochten sind. Gewalten der Liebe, wie sie nicht alle Tage sich zeigen, um so lebhafter aber unsre Seele in Spannung und Erschütterung setzen. Kurz, das Buch weiß viel zu erzählen, was in andern Büchern nicht und nie zu finden ist.“